

John Greenfield (ed.)

**Wahrnehmung im
Parzival Wolframs von
Eschenbach**

Actas do Colóquio Internacional
15 e 16 de Novembro de 2002



Porto
Faculdade de Letras da Universidade do Porto
2004

Wahrnehmung im *Parzival*
Wolframs von Eschenbach
Actas do Colóquio Internacional
Porto, 15 e 16 de Novembro de 2002
Ed. John Greenfield
Porto: Faculdade de Letras, 2004
Revista da Faculdade de Letras do Porto
Línguas e Literaturas
Anexo XIII

© Faculdade de Letras da Universidade do Porto
e John Greenfield

Local: Porto
Edição: Faculdade de Letras da Universidade do Porto
Ano: 2004
Impressão e acabamento: Tip. Nunes. Lda-Porto
ISBN: 972-9350-57-4
Depósito Legal: 171884/01
Tiragem: 500 exemplares

Inhalt

<i>John Greenfield</i>	
Vorwort	7
<i>Ingrid Kasten</i>	
Wahrnehmung als Kategorie der Kultur- und Literaturwissenschaft	13
<i>Walter Haug</i>	
Warum versteht Parzival nicht, was er hört und sieht? Erzählen zwischen Handlungsschematik und Figurenperspektive bei Hartmann und Wolfram	37
<i>Helmut Brall-Tuchel</i>	
Wahrnehmung im Affekt: Zur Bildsprache des Schreckens in Wolframs <i>Parzival</i>	67
<i>Martin Baisch</i>	
<i>man bôt ein badelachen dar: / des nam er vil kleine war</i> (167,21f.). Über Scham und Wahrnehmung in Wolframs <i>Parzival</i>	105
<i>John Greenfield</i>	
<i>„waz hân ich vernomn?“</i> (120,17): Überlegungen zur Wahrnehmung von Schall im <i>Parzival</i> Wolframs von Eschenbach	133
<i>Sebastian Coxon</i>	
Zur Problematisierung öffentlicher Wahrnehmung in Wolframs <i>Parzival</i>	151

<i>Timothy McFarland</i>	
Beacurs und Gramoflanz (722,1 - 724,30). Zur Wahrnehmung der Liebe und der Geliebten in Wolframs <i>Parzival</i>	169
 <i>Elisabeth Lienert</i>	
Begehren und Gewalt. Aspekte einer Sprache der Liebe in Wolframs <i>Parzival</i>	193
 <i>Michael Shields</i>	
Liebe im Dunkeln: zu den Wahrnehmungen der Liebenden in Wolframs Lied <i>Den morgenblic bî wahtaeres sange erkôs / ein</i> <i>vrouwe</i> (Lied 1)	211
 <i>Elisabeth Schmid</i>	
<i>weindiu ougn hânt süezen munt</i> (272,12). Literarische Konstruktion von Wahrnehmung im <i>Parzival</i>	229
 <i>Stephan Fuchs-Jolie</i>	
<i>al naz von roete</i> (Tit. 115,1). Visualisierung und Metapher in Wolframs Epik	243

Vorwort

Am 15. und 16. November 2002 hat die Germanistische Abteilung der Universität Porto ein Kolloquium zum Thema „Wahrnehmung im *Parzival* Wolframs von Eschenbach“ veranstaltet; der vorliegende Band stellt die Ergebnisse dieses Kolloquiums dar.¹

In den letzten Jahrzehnten hat die Kategorie der Wahrnehmung in den verschiedensten wissenschaftlichen Bereichen an Bedeutung gewonnen. Auch in den Geisteswissenschaften ist das der Fall (vor schon über 60 Jahren hatte Lucien Febvre zu einer – aus heutiger Sicht freilich veralteten – Untersuchung der Wahrnehmungsformen aufgerufen)². Neuerdings haben sich ebenfalls Literaturwissenschaftler für diesen Themenbereich immer häufiger interessiert, wie die Fülle von Monographien sowie Tagungs- und Sammelbänden zeigt, die sich mit den Begriffen ‚Wahrnehmung‘ und ‚Erkenntnis‘ in der Literatur auseinandersetzen. Aber wie erklärt sich dieses wachsende Interesse? Es scheint, daß „die Gültigkeit überkommener Formen des Wahrnehmens und Wissens [...] erschüttert [sind], und deshalb [...] ein begreifliches Bedürfnis entstanden [ist], sich ihrer neu zu vergewissern“.³ Auch die Mediävistik ist offenbar von der Suche nach neuen Erkenntnissen in diesem Bereich be-

¹ Der vorliegende Band enthält alle zehn Beiträge, die auf dem Colloquium als Vortrag gehalten wurden; dazu gekommen ist der Artikel von Michael Shields.

² Vgl. die 1938 („Psychologie et histoire“) und 1941 („Comment restituer la vie affective d'autrefois?“) verfaßten Beiträge, die in einem Sammelband nachgedruckt wurden: Lucien Febvre, *Combats pour l'histoire*, Paris 1953 (S. 207-238).

³ Ingrid Kasten, „Wahrnehmung als Kategorie der Kultur- und Literaturwissenschaft“, in diesem Band, S. 13.

troffen, und in letzter Zeit hat sich eine Reihe von Studien und Colloquien dem Problemkomplex um die Akte der Wahrnehmung in literarischen Texten des Mittelalters gewidmet.

Ein wichtiges Beispiel für die Bedeutung, welche der Begriff der Wahrnehmung jetzt auch in der Altgermanistik erlangt zu haben scheint, stellt das im Jahr 2001 erschienene *Parzival*-Buch von Joachim Bumke dar.⁴ Diese Studie wirft neues Licht auf den Zusammenhang von Wahrnehmung und Erkenntnis in der Blutstropfenszene und enthält darüber hinaus viele wichtige Beobachtungen zur mittelalterlichen Auffassung dieses Begriffs. Allerdings wirft (wie schon erschienene Rezensionen zu diesem Buch zeigen)⁵ Bumkes Monographie auch verschiedene Fragen auf.

Das Ziel für das im November 2002 gehaltene Colloquium war, auf die in der mediävistischen Germanistik z.T. schon diskutierten Probleme im Bereich der Wahrnehmung exemplarisch am Beispiel des *Parzival*-Romans einzugehen;⁶ dabei war Bumkes Studie selbstverständlich eine wichtige Diskussionsgrundlage. Wie sich während der Tagung herausstellte, stand in der Tat die Auseinandersetzung mit Bumkes Buch an prominenter Stelle – aber die in diesem Band enthaltenen Beiträge betrachten die Kategorie der Wahrnehmung auch von ganz anderen Perspektiven; die hier veröffentlichten Analysen enthalten außerdem Überlegungen zu anderen Erzählwerken sowie zur Lyrik Wolframs.

⁴ Joachim Bumke, *Die Blutstropfen im Schnee. Über Wahrnehmung und Erkenntnis im ‚Parzival‘ Wolframs von Eschenbach*, Tübingen 2001 (Hermaea N.F. 94)

⁵ Vgl. Walter Haug, in: *ZfdPh*, 121 (2002), S.134-140, Manfred Günter Scholz, in: *Arbitrium*, 2002, S. 19-24.

⁶ Falls in den jeweiligen Beiträgen nicht anders vermerkt, wird zitiert nach: *Wolfram von Eschenbach, Parzival – Studienausgabe*, nach der 6. Ausg. von Karl Lachmann. Übersetzung von Peter Knecht. Einführung zum Text von Bernd Schirok, Berlin / New York 1998.

Die ersten zwei Beiträge des Bandes haben Grundsatzcharakter.

In ihrer einführenden Studie versucht Ingrid Kasten (durch die Vorstellung neuerer methodologischer und literaturtheoretischer Konzepte), den Begriff der Wahrnehmung als epistemische Kategorie der Literaturwissenschaft weiter zu fundieren indem sie Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen, benachbarten Forschungsgebieten sucht (u.a. in der Sprechakttheorie, in der philosophischen Phänomenologie und im Forschungsparadigma ‚Theatralität‘ / ‚Szenographie‘); Kasten betrachtet die Kategorie der Wahrnehmung als eine „kulturtheoretisch argumentierende Literaturwissenschaft“.

Anschließend diskutiert jedoch Walter Haug (in einer direkten Auseinandersetzung mit den Positionen Bumkes), ob es grundsätzlich möglich ist, die Romanfiguren (bei Hartmann sowie bei Wolfram) nach subjektiv-erkenntnistheoretischen, ‚psychologischen‘ Gründen für ihr Tun zu hinterfragen: Haug diskutiert dabei, inwiefern ein bestimmter individueller ‚Habitus‘ und nicht das steuernde strukturelle Konzept des Romans dafür verantwortlich ist, daß Parzival auf der Gralsburg nicht begreifen kann, was von ihm verlangt wird, d.h. inwiefern die Wahrnehmungsakte im Text nicht einer höheren Regie unterworfen sind.

Wie produktiv diese bei Kasten und Haug diskutierten Perspektiven sein können, zeigen dann auch die weiteren Beiträge des Bandes.

Bei Helmut Brall-Tuchel geht es um die Prozesse der inneren und äußeren Wahrnehmung. Diese Analyse, die sich mit den Affekten befaßt (vor allem mit der Bildsprache des Schreckens im *Parzival*) und mit der Beziehung des Erzählers zu den Wahrnehmungen seiner Figuren, konzentriert sich auf einen kulturanthropologischen Gesichtspunkt. Auch auf dem Gebiet der Affekte fragt der anschließende Beitrag von Martin Baisch (von neueren theoretischen Überlegungen zur Scham ausgehend)

nach dem im Roman codierten Ausdruckswert der Scham und ihrer Wahrnehmung durch die Figuren; dabei vertritt Baisch die These, daß dieser im Spannungsfeld von Wissen und Emotionalität zu verorten ist. In John Greenfields Aufsatz wird danach ein weiterer Aspekt dieser Kategorie besprochen, der der auditiven Wahrnehmung. Nachdem die verschiedenen Schallregister des Werkes dargelegt worden sind, versucht Greenfield auszuarbeiten, wie Schall im Roman eingestuft und wahrgenommen und welche Bedeutung ihm beigemessen wird.

In den zwei anschließenden Beiträgen geht es um die Wahrnehmung in der ‚Joflanze-Handlung‘ des *Parzival*-Romans: Sebastian Coxon bespricht die kollektive Wahrnehmungskultur der Erzählwelt in diesem Teil des Werkes; es geht Coxon dabei weniger um Wolframs Darstellung von Erkenntnisprozessen des inneren Menschen als um die Bedeutung der öffentlichen Wahrnehmungsakte. Im Anschluß bespricht dann Timothy McFarland, wie die Wahrnehmung der Figuren in der Liebeshandlung in diesem Abschnitt der Handlung zu verstehen ist; er fragt dabei, ob die *minne* nur ‚von außen‘ (als Element in der Figurenkonstellation) behandelt wird oder ob der Vorgang der Wahrnehmung beim Liebhaber Gramoflanz auch thematisiert wird.

Auch um die Wahrnehmung der Liebe geht es in den darauffolgenden Beiträgen: Nach einer detaillierten Untersuchung der Liebessprache im *Parzival* kommt Elisabeth Lienert zu dem Ergebnis, daß Wolfram keine neue Liebessprache entwickelt: Lienert argumentiert, daß es dem Erzähler nicht auf die Wahrnehmung von Emotionen ankommt, sondern auf die Darstellungen von wirkenden Kräften, vor allem von Gewaltverhältnissen. Bei Michael Shields, der sich mit den Wahrnehmungen der Liebenden in Wolframs Tagelied *Den morgenblic bî wahtaeres sange erkôs / ein vrouwe* befaßt, wird die Erkenntnis der in dieser lyrischen Gattung konstitutiven Komponente des Lichts analysiert; Shields versucht zu zeigen,

inwiefern der Mann und die Frau in Wolframs Minnelied das anbrechende Tagesgrauen auf unüberwindbar unterschiedliche Art und Weise wahrnehmen.

Bei Elisabeth Schmid geht es dann um die Wahrnehmung des Dichters: Von einer Erzählerbemerkung ausgehend bespricht Schmid den eigentümlichen Blick, durch den Wolfram seine Figuren individualisiert. Abschließend zeigt Stephan Fuchs-Jolie (anhand ausgewählter Textstellen in Wolframs Erzählwerken), wie der Dichter zugleich mit den Grenzen und Möglichkeiten von Repräsentation optischer Wahrnehmung in der Sprache die Potenzen und Aporien bildhaften, metaphorischen Sprechens diskutiert.

Die Organisation der Tagung sowie die Veröffentlichung der Beiträge wären ohne die finanzielle Beihilfe verschiedener offizieller Stellen nicht möglich gewesen: Der Dank der Organisatoren gilt der Germanistischen Abteilung und dem Rektorat der Universität Porto sowie der *Fundação de Ciência e de Tecnologia*, Lissabon, und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, Bonn, für ihre großzügige Unterstützung zur Durchführung des Kolloquiums; beim *Conselho Directivo* der philosophischen Fakultät der Universität Porto bedanken wir uns für eine Beteiligung an den Druckkosten des Tagungsbandes.

Dieser Band wurde veröffentlicht im Rahmen des *European Master-Studiengangs* „Deutsche Literatur des Mittelalters im europäischen Kontext“.

John Greenfield

